Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 38 (1962-1963)
Heft: 7

Artikel: Katharina von Wattenwyl
Autor: Marti, Paul
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1074094

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Katharina von Wattenwyl

Von Paul Marti

Die Abenteuer der Zürcherin Magdalena Bleuler (Schweizer Spiegel, Dezember 1962) ließen sich einfach nacherzählen; der geschichtliche Hintergrund ist einzig der Pfälzische Erbfolgekrieg Ludwigs XIV. Zum Verständnis des bewegten Lebens ihrer Zeitgenossin Katharina von Wattenwyl gehört ein weiter gespannter Rahmen. Sie wurde 1645, also gegen das Ende des dreißigjährigen Krieges, als jüngstes Kind eines bernischen Landvogtes geboren. Sie stand in nahen Beziehungen mit General Sigmund von Erlach, der den Bauernaufstand niederwarf, den ersten Villmergerkrieg verlor und nachher als Schultheiß ungefähr 40 Jahre lang die Geschicke Berns vorwiegend bestimmte.

Katharina war, wie so viele ihrer Zeit, geblendet vom Glanze Ludwigs XIV., der Frankreich zur entscheidenden Macht in Europa hinaufführte, auf der Höhe seines Ruhmes und Reichtums aber seine Kräfte überspannte und bei seinem Tode im Jahre 1715 ein durch Kriege und grausame Hugenottenverfolgungen erschöpftes Land zurückließ, aus dem freilich Adel und höhere Geistlichkeit noch geraume Zeit die letzten Säfte herauspreßten, bis zum Ausbruch der Revolution.

In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts warb der mächtige Franzosenkönig mit immer steigendem Einsatz um die Gunst der Eidgenossen, die er zur Führung seiner Raubkriege nötig zu haben glaubte; aber die herrschenden Stände wurden auch mehr und mehr umworben von Habsburg, Holland, England, Spanien, den deutschen Fürsten, die den Einfluß Frankreichs an den Tagsatzungen und in den Ratsstuben der Orte zu brechen suchten.

In das Gewebe solcher Politik geriet auch Katharina von Wattenwyl, die früh beide Eltern verloren hatte.

Duell – verbrannte Locken

Freilich entbehrte die lebhafte und eigenwillige Waise zunächst nichts als den väterlichen Schutz und die führende Hand der Mutter, weil sich vornehme Verwandte ihrer annahmen und sie in der Stadt und auf den Schlössern und Gütern von der Waadt bis in den Aargau am vornehmen und bevorzugten Leben des Bernischen Patriziates teilnehmen ließen.

Früh zeichnete sich das schöne und stolze Mädchen aus durch verwegene Kühnheit beim Reiten; es liebte die Jagd mehr als die Beschäftigungen und Spiele, die sich für ein Fräu-

lein aus vornehmster Familie Berns geziemten. Während eines Aufenthaltes in Murten, wo sie als Gesellschafterin im Hause des Herrn von Diessbach die Gunst der begleitenden Damen eines vorüberreisenden französischen Gesandten erwarb, wurde Katharina von einer älteren Dame dieser Gesellschaft beleidigt: Sie scheine keine einfache Bernerin zu sein, sondern eher die Tochter eines durchreisenden französischen Edelmannes. Katharina warf der Unverschämten die Spielkarten ins Gesicht; es kam zur Duellforderung mit Pistolen und Degen. Das Pistolenschießen endigte freilich nur mit beidseitig verbrannten Locken, da Herr von Diessbach das Blei aus den Waffenläufen entfernt hatte; und als sie sich mit den Degen aufeinander stürzten, da trennte sie derselbe Herr Oberst.

So etwas spricht sich herum. Ein vornehmer Freiburger wollte die Jungfer gleich heiraten, aber die Bernischen Verwandten verhinderten eine katholische Ehe.

Aus ähnlichem Grunde konnte sie einer Einladung der katholisch gewordenen Königin Christine von Schweden, ihr als Hoffräulein zu dienen, nicht folgen, obschon gewiß die beiden eigenwilligen Damen einander verstanden hätten.

Katharina, teils ein Gegenstand der Bewunderung, teils der Verlegenheit, rechtfertigte auch weiterhin das Interesse, das ihr entgegengebracht wurde. Als auf einer Tagsatzung zu Baden der kaiserliche Gesandte Graf von Hollstein ein Pferd vorführte, das alle Tugenden besaß, außer derjenigen, daß es einen Reiter aufsitzen ließ, wettete der Berner Oberst von May, daß Katharina dem wilden Pferde sicher gewachsen sei. Sie ging trotz den Protesten der besorgten Frau von May darauf ein. Nach kurzem wildem Ritt lösten sich vorerst die Gurten des Damensattels; entschlossen warf sie ihn weg und ritt zum Staunen der zahlreichen Zuschauer, der Tagsatzungsherren und der anwesenden Gesandten weiter, bis das Roß sich beruhigte. Graf von Hollstein schenkte ihr darauf zwei prächtige Pistolen.

Als sie einige Zeit nachher auf einer Jagd, von der übrigen Gesellschaft getrennt, im einsamen Wald herumstreifte, benutzte sie eine dieser Waffen, um mit einem gut gezielten Schuß einen deutschen Oberst abzuwehren, der die bewunderte Amazone gesucht und sich ihr in unziemlicher Weise zu nähern versucht hatte.

Im galanten Bern ertrug man viel. Jungfer von Wattenwyl hatte sich freilich nichts geleistet, das auf ihre Ehrbarkeit einen Makel warf. Allein ihre Verwandten gingen nun doch darauf aus, das Fräulein, das Halsgefährlichkeiten förmlich anzuziehen schien, unter das Joch der Ehe zu bringen. Da sie unbemittelt war, fehlten aber die standesgemäßen Freier.

Der Glückliche war schließlich der Sohn des Pfarrers Le Clerc an der französischen Kirche, selber auch Theologe, Bernischer Hilfspfarrer, 27 Jahre alt. Sie zählte 24 Jahre, als sie in der Kirche zu Bolligen getraut wurde. Während vier Jahren, da sie zusammen in der Stadt blieben, kam es ihr oft zum Bewußtsein, daß sie eine mésalliance eingegangen war; ihr Temperament fühlte sich eingeengt durch die ernste Tracht der Pfarrfrau und das strenge Leben, in das sie sich fügen sollte. Sie war darum auch ihrem freundlichen Gatten dankbar, als er sich auf die Pfarrei Därstetten im Simmental versetzen ließ, die zwar entlegen war, aber ihr ein freieres Leben erlaubte.

Sie zeigte Freude an der Gestaltung des Gartens und legte einen prächtigen Geflügelhof an. In frühern Jahren hatte sie bei ihrem Schwager Dr. Wilhelmi in Bern gelernt, wie man Wunden behandelt; sie wurde durch ihn auch sonst ordentlich vertraut mit der damaligen Heilkunst, und so half sie manchem Kranken und Verunfallten in der weiten Berggemeinde. Mit ihren Tauben, Hühnern, Fasanen, Truthähnen ließ sie städtische Märkte beschicken, vor allem den in Freiburg. Eine Stute, die ihr zum Dank von einem Geheilten geschenkt wurde, trug die leidenschaftliche Reiterin talwärts und zurück, und die Füllen, die das Reittier warf, erhöhten ihre Einnahmen. Allein einträglicher noch wurde ein Besuch des Schloßherrn von Spiez, des Herrn Schultheißen von Erlach, der von der Bewirtung so entzückt war, daß er dem Gatten eine merkliche Gehaltsaufbesserung bewirkte. Das Ehepaar schien glücklich zu sein, trotz der Kinderlosigkeit. Man hatte sie in der Gesellschaft, aus der sie stammte, nicht vergessen. Und sie wartete gewiß mit Zuversicht auf eine Versetzung ihres Gatten in eine weniger einsame Pfarrei.

Allein ein Pestzug machte sie schon 1679 zur Witwe, so wie auch die Pfarrfrauen von Adelboden, Aeschi, Grindelwald und Lauterbrunnen, deren Gatten in treuer Erfüllung ihrer seelsorgerlichen Pflichten starben.

Spiel mit Gold und Blut

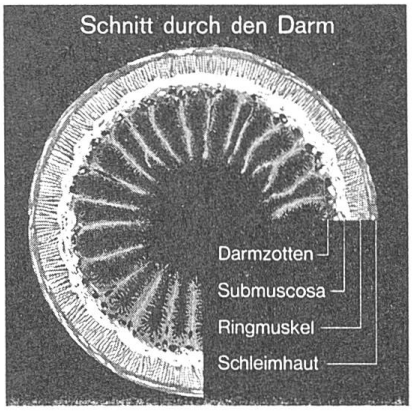
Sie war mittellos, auch auf ihren Schwiegervater konnte sie sich nicht stützen. Darum widersetzte sie sich nicht, als sich der von zwei verwandten und befreundeten Landvögten empfohlene Samuel Perregaux, ein 37jähriger Witwer, um sie bewarb. Er war Stadtschreiber in Valangin, als solcher auch Bürgermeister und Kirchenältester. Diese Stellung in der Grafschaft Neuenburg war noch einigermaßen standesgemäß, obschon gewiß bescheiden. Gegen Ende ihrer dreißiger Jahre wurden den Eheleuten 1681 ein Sohn Theophil geboren.

Doch sie besaß einen zu unruhig strebenden Geist, als daß ihr das bescheidene Leben an der Seite des Greffiers genügt hätte, der sich als Bevollmächtigter der in Neuenburg herrschenden französischen Dynastie Orléans-Longueville mit den auf ihre Freiheiten bedachten Bürgern von Valangin herumzuschlagen hatte.

Aber bot sich ein Weg aus der Enge heraus? Das Ehepaar Perregaux begab sich in den Dschungel von Intriguen, die der französische Ambassador in Solothurn gegen die andern ausländischen Gesandten spann, um in der Eidgenossenschaft Söldner werben zu können und zu verhindern, daß andere dazu die Erlaubnis erhielten. Die Waffe, die dabei allein zum Ziele führte, war Gold.

In den reformierten Orten der Eidgenossenschaft, namentlich in Bern, war die Volksstimmung antifranzösisch. Ludwig XIV. hatte 1685 das Duldungsedikt von Nantes für die Hugenotten aufgehoben; auf seinen Druck hin hatte auch Savoyen-Piemont die Waldenserverfolgungen wieder aufgenommen. Die Bedrängten fanden zu Tausenden den Weg über den Jura und über den Genfersee. Von protestantischen Westschweizern unterstützte Versuche der Waldenser, bewaffnet in ihre Heimat zurückzukehren, endigten bitter. Die Unmenschlichkeit der Hugenottenpolitik Ludwigs war eine schlechte Voraussetzung, im reformierten Bern Truppen werben zu können. Zudem gab es auch unter der Aristokratie Männer wie Daxelhofer, dessen Stolz und Ehrgefühl in Versailles beleidigt worden war. – Dennoch konnte der französische Botschafter in Solothurn seinem König schreiben: «Il n'est pas croyable à quel point l'esprit d'interêt règne en ce pays.» Es war auch ein öffentliches Geheimnis, daß der Schultheiß von Erlach per-

Normale Darmtätigkeit



Gesundheit und Wohlbefinden sind auf die Dauer nur bei normaler Darmtätigkeit möglich. Verstopfung darf nicht leicht genommen werden. Die natürliche Hilfe ist die beste:
täglich das echte KOLLATH-Frühstück.
Versuchen Sie es während drei Wochen. Sie werden überrascht sein. Das KOLLATH-Frühstück reguliert auf natürliche Weise die Darmtätigkeit und das Körpergewicht. Es ist kein Heilmittel, dafür eine natürliche Vollwert-Nahrung.
KOLLATH-Frühstück, 500 g Fr. 1.35 / 2 kg Fr. 4.50. Aus biolog. Weizen. Mit Vollwertgarantie. Im Reformhaus und in Lebensmittelgeschäften.

Biotta

Carottina

Frühjahrsmüdigkeit kennen Sie nicht, wenn Sie täglich biologisch veredelte Biotta-Säfte trinken. Sie sind immer gut im Schuss und haben eine gute Laune. Harassweise günstig.

Biotta-Gemüsebau AG Tägerwilen Tel.072/8 01 31

Ferien und Erholung
in schönster Lage
im Berner-Oberland (1100 m)

Hotel Schweizerhof

Evang.-Landeskirchliches
Ferienheim mit mässigen Preisen

Hohfluh - Brünig

Telefon (036) 5 18 51

MS-Oelpackung,
ein Balsam
für Ihren Teint

Ausgetrocknete Haut macht Sie älter als Sie sind. Lassen Sie sich durch eine MS-Oelpackung verjüngen. Das Resultat wird Sie beglücken! Voranmeldung erbeten.

Zürich 1, Talstrasse 42,
Tel. 051/27 47 58

Salon de Beauté Maria Schweizer, Zürich 1

Kreislaufkrank? Kräuter-Arznei Zirkulan

FRAU + MANN

tägl. 2×

Origfl. Fr. 4.95
½ Lt. Fr. 11.25
Literfl. Fr. 20.50
erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Dr. M. Antonioli AG.
Labor Zürich

Zirkulan erhält die Blutgefässe elastisch, fördert die **Durchblutung des Herzmuskels und des Zellgewebes** und hat eine wohltuende Wirkung auf den ganzen Blutkreislauf.

sönlich am Abschluß von Kapitulationen mit Frankreich interessiert war.

In diesem eigentlich beschämenden, damals aber in seiner Gefährlichkeit nicht recht bewußten Spiel mit Gold und Blut wurden nun die Eheleute Perregaux zu einem förmlichen Testfall für Bern.

Die Vermittlung, als Geheimagenten in den Dienst Ludwigs zu treten, geschah durch einen Verwandten der katholisch gebliebenen Wattenwyllinie, den Domherrn von Baume, der ein typischer Vertreter der höhern französischen Geistlichkeit jener Zeit war. Dieser Abbé Dom Jean de Watteville hatte alle erdenklichen Abenteuer hinter sich gebracht, Duelle, Entführung einer Nonne aus einem spanischen Kloster, Flucht in den Orient, Bekehrung zum Islam und Aufstieg bis zum Gouverneur des Sultans, den er wiederum durch Auslieferung Moreas an die Venetianer verriet, Versöhnung mit dem Papst. Zuletzt residierte er als Kirchenfürst in der Franche Conté, als witziger Causeur ein gern gesehener und mit äußerster Aufmerksamkeit behandelter Gast am Hofe in Versailles.

Katharina widerstand zwar dem Versuch geistlicher Damen desselben katholischen Wattenwylzweiges, sie zu einem Übertritt zu bewegen. Aber das protestantische Bewußtsein der einstigen Pfarrfrau war doch nicht stark genug, sich den Verlockungen zu entziehen, dem bewunderten großen König zu dienen und damit ihrem Sohn vielleicht einen glanzvollen Weg zu bereiten. Wie anders konnte die nach Geltung strebende Frau zu der ihrer Herkunft gebührenden Stellung gelangen, als wenn sie sich den mächtigsten Herrn Europas zu Dank verpflichtete?

Hatte sie Erfolg, dann mochte sie freilich beneidet, aber von niemand getadelt werden. So bot sie dem Vertreter Ludwigs in Solothurn ihre Dienste an.

Teuer bezahlte Verwegenheit

Nach kurzem Widerstreben, das man an zuständiger Stelle gegen einen weiblichen Agenten hegte, wurde sie vom französischen Ambassador Amelot mit dem geheimen Verkehr zwischen dem König und Vertretern der französisch gesinnten Partei in Bern beauftragt. Sie besaß ja einen natürlichen Zugang zu einflußreichen

Familien ihrer Vaterstadt, und wenn sie an den Tagsatzungen in Baden erschien, so gehörte sie auch dort ganz einfach zu den Damen, die ihre Badekuren am liebsten dann machten, wenn sich die große Welt hier einfand.

Schließlich schien es sogar nötig zu sein, daß die Greffière Perregaux-de Watteville sich möglichst unauffällig während einiger Zeit in Bern selbst aufhielt. Es gab kritische Zeiten, da der Ambassador sofort wissen mußte, was im Ratshaus zu Bern vorging, um drohenden Entwicklungen zu begegnen und die Dinge in gewünschter Weise zu lenken. Das Jahr 1689 war voller Spannungen, weil der auf den englischen Thron gelangte Oranier einen seiner fähigsten Diplomaten in die Eidgenossenschaft schickte, um Amelot entgegenzuwirken. Ludwig benötigte Schweizertruppen in Flandern und am Rhein. Dazu hatten die Protestantenverfolgungen zu bedrohlichen Verwicklungen und Grenzzwischenfällen in der Gegend von Genf geführt, die die Beziehungen Ludwigs mit Bern und Zürich arg belasteten.

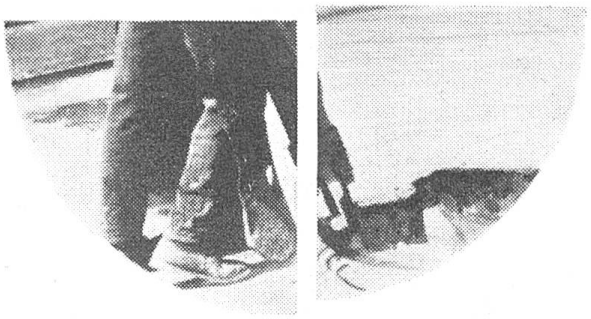
Bald fielen die Boten Katharinas nach Solothurn auf, und ihre Besuche bei den Französischgesinnten wurden verdächtig. – Anfangs Dezember 1689 wurde ein Zwischenträger gefaßt. Am 9. Dezember holte man Katharina aus ihrem Bett und führte sie in eine Kammer des Spitals, wo sie unter strenger Bewachung gehalten wurde. Als man bei der Gefangennahme das Zimmer durchwühlte, fand man außer französischem Geld auch belastende Briefe. Doch den Herren Daxelhofer und Jenner, die sie in Gegenwart von Ernst und Ryhiner verhörten, blieb manches unklar, weil sie sich keck verteidigte und im Verkehr mit dem französischen Gesandten für die Personennamen sich eines verwirrlichen Schlüssels bedient hatte.

Katharina und ihr Gemahl, der in Valangin geblieben war und sich sofort der Auslieferung an Bern durch die Flucht in die Franche Conté entzog, waren sich also des Unerlaubten und Gefährlichen ihrer Handlungen bewußt gewesen.

Die Not brach mit voller Wucht über die Frau herein. Allein sie erwies wiederum ihre erstaunliche «Mannhaftigkeit». Das Gericht verfuhr mit ihr nach den Methoden des Jahrhunderts. Sie sind ja nichts spezifisch Bernisches, wie man vermuten könnte, wenn man etwa im Schloß Chillon die «Bernische Fol-

Nervensäge...

DR 1-62



Neu: Schlafhilfe

Zellers Herz und Nerven Dragées

Wenn Ihre Nerven das nicht mehr aushalten, wenn Sie unter sensibler Erregbarkeit und schlechtem Schlaf leiden, dann wird Sie dies interessieren:
Zellers Herz- und Nerven-Dragées aus natürlichen Heilpflanzen beruhigen Sie und bringen Ihnen nachts erholsamen Schlaf. Praktische Schiebedose à 60 Drag. Fr. 3.60; Kurpackung à 350 Drag. nur Fr. 18.-.

Ein reines Heilpflanzenprodukt von Zeller, Romanshorn, erhältlich in Apotheken und Drogerien.

6

E. Mettler-Müller AG Rorschach

Wenn Sie Ihre Einkäufe im «MERKUR» besorgen, haben Sie die beste Garantie für ausgesuchte Qualitätsprodukte und geniessen erst noch die Vorteile unseres Rabattsystems!

Reisemarken und «MERKUR» Chèques 33 1/3 % billiger Auskunft in den Filialen

„MERKUR"

Spezialgeschäft für Kaffee, Tee, Chocolade und feine Lebensmittel

Wer den Kaffee meiden möchte,

trinkt **NEUROCA**

das köstlich kräftig schmeckende Familiengetränk aus wertvollen Getreidekörnern und Früchten bereitet

NEUROCA wird einfach in heissem Wasser oder Milch aufgelöst.

Kleine Dose für ca. 30 Tassen Fr. 1.30
Grosse Dose für ca. 75 Tassen Fr. 3.—
Die Tasse NEUROCA kostet nur 3-4 Rappen

Fabrik neuzeitlicher Nahrungsmittel Gland VD

terkammer» betritt. Aber die Befragung war auch in Bern wie überall unübertrefflich barbarisch. Nach standhaftem Ertragen der Gefangenschaft im verriegelten und streng bewachten Spital führte man sie, weil sie nicht bekannte, in den Käfigturm. Die angesetzten Daumenschrauben lösten die Fingernägel, aber nicht in gewünschter Weise die Zunge.

Die fortschreitende Folterung mit Hochziehen an den Armen und zunehmenden Gewichten an den Füßen scheinen zu kleinen Geständnissen geführt zu haben, die sie aber nachher widerrief. Man wickelte den schon unmenschlich gequälten Leib in ein Hemd aus Metallgeflecht und Bändern, man rollte sie auf Brettern bis zur Erschöpfung. Über und über von Blut und Wunden bedeckt, war sie zur Unkenntlichkeit entstellt. Während man einen gewissen Girod, der in den Handel mitverwickelt war und sich in Zürich an den englischen Gesandten Coxe herangemacht hatte, unter der Tortur von einem Ende der Stadt zum andern schreien hörte, vernahm die sich beim Käfigturm stauende und neugierige Menge keinen Laut aus dem Munde der «Pergottin»; sie geriet deswegen in Verdacht, eine Hexe zu sein.

Der Handel hatte aber nicht nur die Neugierde erregt. Die antifranzösische Partei hatte Oberwasser gewonnen. Die andern schwiegen, sie fürchteten Bloßstellungen und vernichtende Belastungen, wenn Katharina zermürbt würde. Die stolze Republik schien in einer gefährlichen Krise zu sein. Die Wachen wurden verstärkt, Tag und Nacht. Man sprach und schrieb über die Affäre nicht bloß in der Eidgenossenschaft herum, sie beschäftigte die Höfe von Versailles, Amsterdam, London, Wien.

Allein unerwartet gab man die Quälereien auf und ließ die schier zu Tode Gemarterte laufen. Man schlug den Prozeß nieder.

Warum? Aus Rücksicht auf die Partei des Schultheißen von Erlach? Auf Bitten der Familie von Wattenwyl? Weil man keine greifbaren Geständnisse herausbrachte? Sicher zum Teil. Aber doch zur Hauptsache aus Staatsraison! Venner Daxelhofer hatte ja sein Ziel erreicht; die Franzosenfreunde um Erlach herum waren vorsichtig, bis zur Untätigkeit zurückhaltend geworden. Doch Venner Daxelhofer erklärte vielsagend, wenn man den Prozeß weiter verfolgt hätte, dann hätte das für Bern unabsehbare Folgen gehabt. Die Solidarität

Dixan – mit gebremstem Schaum, zum Vorwaschen und Kochen – wäscht ganz allein makellos sauber und prachtvoll weiss. Auch alle Zusätze zum Entkalken, Bleichen, Spülen und Reinigen enthält Dixan im richtigen Verhältnis. Ihre Maschine wäscht viel schöner, wenn Sie das moderne, genau ausgewogene Spezialwaschmittel Dixan verwenden, das eigens für die Waschmaschine geschaffen wurde. Dixan enthält reine, milde Seife.

GRATIS

Spezial-Waschanleitung für Ihre Maschine

Bitte Marke, Typ (Modell), elektrisch oder Gas, Fassungsvermögen (kg Trockenwäsche) sowie Ihre Adresse auf eine Postkarte schreiben und diese senden an Henkel & Cie. A.G., Dixan-Beratungsdienst, Pratteln BL

dixan

In Ihre Waschmaschine gehört ein Spezialwaschmittel - darum hat Henkel Dixan geschaffen

So flink und gründlich arbeitet nur

VEL *flüssig*

Berge von Geschirr? Vel flüssig schafft's im Nu!

Und erst noch gründlich. 1 bis 2 Spritzer Vel flüssig ins Abwaschwasser und Schmutz und Fett verschwinden wie von selbst; im Handumdrehen funkeln Gläser, Geschirr und Besteck — ohne Striemen und Tropfspuren.

Der weiche Vel-Schaum schont Ihre Hände. Mehr noch... er ist so wunderbar mild, dass Ihre Hände trotz Geschirrwaschen so zart bleiben wie Ihr Gesicht.

Ein schweizerisches Colgate-Palmolive Produkt

Triplex 63VF01

zwischen den heftig rivalisierenden Parteien war doch so fest, daß man eine weitere und sicher gefährliche Erschütterung nicht in Kauf nehmen wollte.

Für die leidenschaftlich erregte Öffentlichkeit fand man erstaunliche Gründe, die Freilassung der «Pergottin» zu rechtfertigen. Man sprach nicht von ihrer Standhaftigkeit, sondern von ihrer aufrichtigen Reue. Aber dann erklärte man, geschädigt und gefährdet sei nicht Bern, sondern der französische Ambassador Amelot, mit dem Madame Perregaux ein einträgliches Spiel getrieben habe. Niemals habe sie Briefe an Bernische Amtsträger, vor allem nicht an den Herrn Schultheißen abgegeben, geschweige denn Botschaft von ihnen nach Solothurn geschickt. Das von Amelot erhaltene Bestechungsgeld habe sie für sich behalten und den Gesandten Ludwigs jeweilen mit frei erfundenen Nachrichten bedient, von denen sie behauptet habe, es seien die Antworten der Herren, die er für Frankreich zu kaufen meinte. Obendrein befriedigte man die neugierige Welt mit einer galanten Geschichte, die sich zwischen Katharina und Girod abgespielt haben sollte, der auch vom Gesandten Wilhelms von Oranien Gold erhalten habe.

Amelot schwieg. Mit Rücksicht auf die arme Agentin steckte er den angetanen Schimpf ein, und er bezahlte ritterlich auch die von den Verwandten Katharinas geforderten hohen Gerichtskosten, natürlich insgeheim.

Dennoch: «Vive le roi!»

Auf Lebenszeit war sie fortan aus ihrer Bernischen Heimat verbannt. Wenn die «gnädigen Herren» die Todesstrafe in Landesverweisung verwandelten, so fügten sie, gewiß mehr noch um sie zu beschimpfen als zu ihrer Entschuldigung, bei, Katharina habe schon früh Spuren von Geistesverwirrung gezeigt. Jedenfalls gelangte sie entstellt und krank an Leib und Seele durch den Jura in die Franche Conté zum Gatten und zum Sohn.

Tatsächlich gewinnt man aus den Lebenserinnerungen, die sie am Ende ihres Lebens dem Gatten diktierte, den Eindruck, daß sie ihre Abenteuer mit Zügen schmückte, die nicht allein unwahrscheinlich, sondern in ihrer Phantastik unmöglich sind. Die erlittenen Qualen mögen ein neurotisches, an Pseudologie gren-

A-E 5-62

Büroangestellte leiden häufig unter überanstrengten Augen. Darum haben Sie oft ein Fläschchen

ZELLERS AUGEN-ESSENZ

bei sich; sie erfrischt die Augen, stärkt sie und beruhigt gereizte Tränendrüsen. Flasche Fr. 3.70 in Apotheken und Drogerien.

Ein reines Medizinalpflanzenpräparat von ZELLER, Romanshorn

Reines Natur-Produkt

Speiseöl u. Kochfett

AMBROSIA

Ernst Hürlimann Oele und Fette Wädenswil
Trustfreies Unternehmen

Frühlingsfroh

möchten auch Sie sein, wenn die Sonne strahlt und die Kinder lachen. Eine Kur mit dem angenehmen Elchina ersetzt aufgebrauchte Kraftreserven, schenkt Ihnen frisches Aussehen und neue Vitalität.
Mit Phosphor + Eisen + China-Extrakten + Spurenelementen.

Originalflasche
Fr. 7.80
Kurpackung
4-facher Inhalt
Fr. 23.50

Elchina
eine Kur mit Eisen

Wissen Sie
woran man ein Miederband erkennt, das waschecht ist und immer steif bleibt?
Ganz einfach:
am eingewobenen Markennamen

Gold-Zack®
stabilo

Sie tragen es so lange wie den Jupe! Dünner und schmäler, doch ebenfalls waschecht ist das Couture-Miederband Gold-Zack «finette» mit dem Goldfaden an den Kanten.

ELASTIC AG, BASEL

zendes Leiden bei ihr verstärkt haben.

Zunächst aber erfuhr die kleine, wieder glücklich vereinte Familie bei vornehmen Freunden und Verwandten in Besançon Aufnahme und liebevolle Pflege. Die Frau, die sich so standhaft erwiesen hatte, durfte ihren Ruhm in vollen Zügen genießen.

Allein verwunderlicherweise stellten sich die Eheleute bald darauf wieder ihrem bewunderten König für Späherdienste zur Verfügung. Zur Zufriedenheit ihrer Auftraggeber bewachten sie die Schweizergrenze, um dem Schmuggel zu wehren und kriegsmüde gewordene Schweizersöldner am Desertieren zu hindern.

Da geschah es einmal, daß die von einem Reitknecht begleitete Frau in einer Wirtschaft zu Sonceboz mit zwei Männern zusammentraf, die ihr auf die tapfern und weisen Richter zu Bern zutranken. Katharina trank auf den Schultheißen von Erlach und den Haut-commandant de Watteville; sie entfernte sich darauf von den «brutaux» und ließ ihnen durch den Knecht sagen, sie könne als Inhaberin höherer Gewalt mit 6000 Mann nach Bern marschieren, um sich an ihren Feinden zu rächen. Der eine der beiden, ein Neuenstadter, eilte spornstreichs mit dem schrecklichen Bericht nach Bern, wurde jedoch dort als Narr behandelt und fand es für gut, schleunigst nach Hause zu eilen.

Auf dem Rückweg nach Frankreich geriet die Verwegene unter Truppen aus der Innerschweiz, die das Bistum schützten. Zufällig waren sie befehligt von Oberst Graviseth aus Bern, ihrem Schwager, der sie freiließ. Allein hart an der Grenze wurde die Reiterin nochmals von einem Spähertrupp aufgehalten, der die Verdächtige zurückführen wollte. Doch statt ihre Pistole abzugeben und vom Pferd zu steigen, das von zwei Soldaten am Sattelgurt und am Zügel festgehalten wurde, gab sie dem Roß die Sporen; die beiden Soldaten landeten ordentlich unsanft in einem Graben, während Katharina nach verwegenem Ritt über einen Steg des Grenzbaches den Pelzhut schwang und triumphierend zurückrief: «Vive le roi!»

Als das Ärgernis über die von der Heimat als nicht ungefährlich verrückt erklärte Frau ein wenig in Vergessenheit geriet, kehrte die Familie Perregaux in die alte Stellung nach Valangin zurück. Doch vorerst wieder nicht in den Frieden! Denn in Neuenburg entbrann-

ten leidenschaftliche Streitigkeiten über die Nachfolge des aussterbenden Fürstenhauses Orléans-Longueville. In Valangin stand die Familie Perregaux sozusagen allein in der Parteinahme für den Prätendenten, der Garantie für engen Anschluß an Frankreich bot, während die geschlossene Bürgerschaft diesen Einfluß zu brechen und fernzuhalten bestrebt war. Es kam zu argen Reibereien, schließlich zu häßlichen Auftritten, Ansammlungen vor dem Hause des verhaßten Greffiers, Einwerfen von Fenstern, sogar zum Verbrennen eines Häuschens hinter dem Wohnhaus des Greffiers. Er wurde aller seiner Ämter verlustig erklärt. Katharina und ihr Mann behaupteten sogar, man trachte ihnen nach dem Leben und stelle vor allem ihrem Sohne nach. Die Familie erlebte bedrückende Zeiten.

Als aber nach heftigen Wirren das Fürstentum Neuenburg dem Kurfürsten von Brandenburg und König von Preußen zufiel, wurde Perregaux wieder in alle seine Ämter eingesetzt. Das geschah 1710, und vier Jahre später

Sagen Sie JA zur echten, biologischen Schönheitspflege und verwenden Sie

BIOKOSMA

GURKEN-MILCH

Ihre Haut wird sofort schöner und frischer, wenn Sie Biokosma Gurken-Milch verwenden. Vitalstoffe von höchster natürlicher Reinheit und Wirkungskraft beleben die natürlichen Funktionen der Haut und schenken Ihnen ein gesundes, jugendliches Aussehen.

Dr. iur. Adelheid Rigling-Freiburghaus

Kleine Staatskunde für Schweizerinnen

Mit Illustrationen von Sita Jucker
Herausgegeben in Zusammenarbeit mit der «Stiftung für staatsbürgerliche Erziehung und Schulung»
Fr. 3.50

Die «Schweizer Radio-Zeitung» schreibt: «Eine Lücke in unserer schweizerischen Literatur zur Staatskunde ist damit geschlossen und wohl auch ein gedanklicher Schritt zur praktischen Weiterbildung unserer besonderen demokratischen Formen in die Zukunft getan. Man möchte wünschen, daß möglichst viele junge Schweizerinnen dieses knapp und klar gefaßte Bändchen zur Hand nehmen.»

Die Zeitschrift «Annabelle» schreibt: «Das Büchlein ist so übersichtlich und unterhaltend geschrieben, daß wir endlich in der Lage sein werden, Fragen von Ausländern nicht mehr mit stotterndem ‚Das ist nämlich so . . .' und dann tiefem Schweigen begegnen zu müssen.»

SCHWEIZER SPIEGEL VERLAG ZÜRICH I

Wenn das biologische Körperleben in den dreißiger Jahren seinen Gipfel überschritten hat und die körpereigenen Kräfte nicht mehr so zuverläßig wie in der Jugend für eine ausreichende Entschlackung sorgen können, dann bringt eine Frühjahrskur mit Weleda Birken-Elixier die nötige Hilfe. Aus dem konzentrierten Extrakt junger Birkenblätter, unter Zusatz von Zitronensaft und Rohrzucker hergestellt, unterstützt Birken-Elixier den Organismus in seiner belebenden und erneuernden Tätigkeit.

Kleine Flasche Fr. 3.80 Kurflasche Fr. 9.15

Verlangen Sie die kostenlose Zusendung der Weleda-Nachrichten

WELEDA A.G. · ARLESHEIM

beschloß die unglückliche Frau ihr seltsames Leben.

Katharinas Memoiren

Sicher sind die von Katharina ihrem Gatten diktierten Memoiren eine nicht immer zuverlässige Parteischrift. Sie müßten ergänzt werden durch die «Perregandischen Schriften», den damals im Staatsarchiv niedergelegten verschnürten und versiegelten Prozeßakten. Aber diese sind verschwunden. Wer beseitigte sie? Angehörige ihrer Familie? Oder enthielten sie zu deutliche Anklagen gegen mancherlei in der aristokratischen Republik geübte Mißbräuche, die in jener Zeit schon als strafbar erklärt, aber stillschweigend geduldet wurden? Spätere Zeiten empfanden die finanzielle Abhängigkeit vom Ausland ganz einfach als Bestechung; vielleicht wollte man diesen Makel von den gnädigen Herren abwenden.

Einer leidenden Frau entziehen wir unser Mitgefühl nicht, auch wenn manches an ihrem Charakter stoßend bleibt. Über allem Zweifel erhaben ist ihre Mütterlichkeit, weit mehr als ihre unentwegte Treue zu Ludwig XIV., die zwar dem Zeitalter des Absolutismus entsprach, aber nicht uneigennützig war.

Ihr Sohn erbte den Lohn der Treue zur französischen Krone. Die Nachfahren erhob ein anderer Selbstherrscher zu höchsten Ehren: Napoleon. Jean Frédéric de Perregaux, Senator und erster Präsident der Banque de France, wurde im Pantheon beigesetzt; seine Tochter wurde Herzogin von Ragusa; deren Sohn Alphonse-Claude diente dem Kaiser als Kammerherr, und mit mancherlei Ehrungen bekleidet starb er als pair de France.

Katharinas Memoiren sind veröffentlicht worden im Archiv des Historischen Vereins Bern, im Jahre 1867, im sechsten Band. Fetscherin widmete der außerordentlichen Frau im gleichen Jahre einen Aufsatz im Berner Taschenbuch; Pierre Grellet verdanken wir das schön geschriebene Buch «La vie cavalière de Catherine de Wattville» (Lausanne 1928), dessen Titelbild die verwegen und kühn blikkende, von mächtigen Locken umwallte Dame in blankem Harnisch und bekleidet mit einem Hermelinmantel zeigt, den rechten Arm gestützt auf einen kriegerischen Helm. Als sie sich in dieser barocken Pose malen ließ, war sie noch Pfarrfrau in Därstetten.

Adora

Schweizer Qualitäts-Wasch-automat zum erstaunlich günstigen Preis: Fr.1875

V ZUG

Wichtige Daten und Vorteile: Ein Produkt der Verzinkerei Zug AG; Fassungsvermögen: 3½-4 kg Trockenwäsche; Trommel und Bottich aus Chromnickelstahl-18/8; Einknopfbedienung; verschiedene Hauptwaschprogramme; individuelles Waschen möglich; Zwei-Laugen-Verfahren; ideale Grösse für Küche und Badezimmer; bei Installation auf formschönen Kunststeinsockel keine Bodenverankerung notwendig; vorbildlicher Kundenservice; bequeme Teilzahlungsmöglichkeiten; Adora-Automat (ohne Boiler) Fr.1875.-; Adora-Diva Vollautomat (mit Boiler) Fr. 2265.-

Verlangen Sie mit diesem Coupon Gratisprospekte bei der Verzinkerei Zug AG, Zug Telephon (042) 4 03 41

Name _____

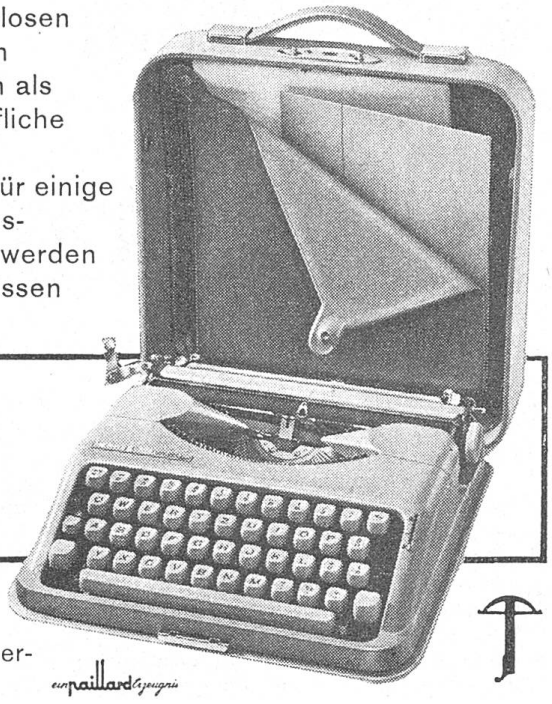
Strasse _____

Wohnort _____

A

Eine HERMES in jede Familie

Für Vater und Mutter zur raschen, mühelosen und gepflegten Erledigung der täglichen Schreibarbeiten — für Tochter und Sohn als Rüstzeug für Schule, Studium und berufliche Weiterbildung.
Lassen Sie sich eine Hermes-Portable für einige Tage auf Probe stellen (auch mit Hermes-Heimlehrgang und Dactylo-Master). Sie werden sie im Kreise Ihrer Familie nicht mehr missen wollen.



Hermes-Baby	Fr. 265.-
Hermes-Media 3	Fr. 395.-
Hermes-3000	Fr. 540.-

Miete — Tausch — Teilzahlung

Hermag
Hermes-Schreibmaschinen AG, Zürich 1
Waisenhausstrasse 2, Tel. 25 66 98, Generalvertretung für die deutschsprachige Schweiz.

paillard